



Hat „China seit den 80er-Jahren anschaulich miterlebt“: Androsch . APA

PORTRÄT DES TAGES

Unser Mann in Schanghai

Hannes Androsch (72) zieht für Österreich bei der Expo die Fäden.

Der Mann weiß, was er will: Deshalb ist auch seine erst Anfang 2009 erfolgte Bestellung durch den Ministerrat zum Regierungskommissär für die heute beginnende Weltausstellung in Schanghai nicht friktionsfrei gelaufen. Hannes Androsch, der schon wegen seiner langjährigen China-Erfahrungen etwa durch seine in Schanghai tätige Leiterplattenfirma AT&S Wunsch Kandidat von Altkanzler Alfred Gusenbauer und Wirtschaftsminister Martin Bartenstein war, stellte klare Bedingungen für diesen Job.

Er forderte, den früheren Vize-Präsidenten des Bundeskanzleramts, Alois Schittengruber, in den Expo-Ausschuss zu entsenden und die frühere Handelsdelegierte in Schanghai, Brigitte Murr, zu seiner Stellvertreterin zu ernennen. „Sonst hätte ich es nicht gemacht“, sagt Androsch im Rückblick. Einen Kompromiss

ZUR PERSON

Hannes Androsch, geboren am 18. April 1938 in Wien.

Karriere: Der Sozialdemokrat war nach seiner Zeit als Finanzminister und Vizekanzler Chef der Creditanstalt. Er sitzt in vielen Gremien, ist Industrieller, Aufsichtsratschef der staatlichen Fimbag und SPÖ-Berater.

hat er aber akzeptiert: Er schluckte, dass sein Gesamtbudget für das Ehrenamt 500.000 Euro nicht überschreiten darf.

Androsch wird das Geld wert sein. Schließlich wirft er seit Jahrzehnten ein schärferes Auge auf China, spätestens seit er Chef des früheren Creditanstalt-Bankvereins (1981–1988) war. Damals habe die staatliche „Peoples Bank of China“ bevorzugt Kontakt zur Creditanstalt gesucht und mit ihr Geschäfte gemacht. Deshalb will Androsch die ganze Entwicklung

Chinas seit Anfang der 80er-Jahre „anschaulich miterlebt“ haben. Auch die Ansiedelung der AT&S in Schanghai, bei der er Miteigentümer ist und die seit 2002 in China immer mehr produziert, dürfte Androschs China-Know-how kräftig aufgemöbelt haben.

Inzwischen kann der Expo-Regierungskommissär nahezu endlos über die „eigene Kultur der Chinesen, die über 5000 Jahre alt ist“ erzählen und über die teils gewaltigen Unterschiede zum europäischen Habitus parlieren. Die Aufgabe, die chinesischen Erwartungen bei der Expo zu erfüllen, ist bei Androsch, der auch den Bürgermeister von Schanghai gut kennt, wohl gut aufgehoben. Seit gestern ist er in Schanghai, wo er gelegentlich auch Feuerwehr spielen wird. Etwa, wenn in rund drei Wochen Kanzler Werner Faymann zum „Österreichtag“ der Expo anreisen wird.

WOLFGANG SIMONITSCH